

gleichzeitig dem v.
unterstellt. Im Jal
mitung die Pfarre

Bis zum Bistum Mainz zugewiesen, während dieses dafür die Pfarren Hemburg und Nibelheim an die Diözese Eimburg abgab. Die Zahl der Pfarren hat sich unterdessen durch Dismembration auf 145 erhöht, wozu noch einige Missionspfarreien kommen.

Bis zur Reorganisation des Bistums Eimburg am 23. November 1827 wurden die vormaligen mainzischen Pfarren durch das regensburgerische Generalvicariat zu Bischoffenburg, und die früher zu Trier gehörigen von einem trierischen Generalvicar zu Eimburg verwaltet, dem auch die in den ehemals nassauischen Territorien gelegenen Pfarren unterstanden. Nur die Pfarre Hadenburg gehörte zum Erzbistum Köln und zwar zum Landkapitel Siegburg im Archidiaconatbezirk des Propstes zu Bonn. Die Pfarre Marienstatt wurde erst später errichtet.

Die ehemals trierischen Pfarren der Diözese Eimburg lagen alle im Archidiaconat des h. Lubentius zu Dielrichen. Doch übte das Nierinspiz zu Koblenz über die Pfarren Montabaur und die in den ältesten Zeiten dazu gehörigen Pfarren Wirges, Heiligenroth, Oberlort, Kirchähr und Arzbach, sowie über die Pfarre Höhen Schönberg bis 1803 quasi Archidiaconatsrechte aus, weil es schon im Besitze dieser Pfarren war, ehe Trier sich in jenen Gegenden ausbreitete.

Der sehr große Archidiaconat S. Lubentii zu Dielrichen, schon 1276 urkundlich der goldene genannt und 1783 von Erzbischof Clemens Wenzelslaus in majorem archidiaconatum erhöht, begriff, wenige Pfarren bei Boppard ausgenommen, den ganzen rechtsrheinischen Theil des Erzbistums Trier, also den früheren Niederrhein, Engers-, Haiger-, Erbeke und Emrichgau, das ganze mittlere und nördliche Nassau, die preussischen Kreise Henneberg und Wehlar ganz, Alenkirchen und Siegen zum Theil. Vor der Reformation war es in 6 Landkapitel eingetheilt, nämlich Cunoheim Engers, Dielrichen, Kirberg, Wehlar, Marienfels und Haiger, von denen durch die Reformation die 4 letzten aufgelöst und die darin noch katholisch gebliebenen Pfarren den beiden ersten zugetheilt wurden.

Von den mainzer Archidiaconaten kommen für die Diözese Eimburg in Betracht:

1. Der Archidiaconat S. Mauritii, zu welchem außer den Pfarren des Landkapitels Meinsau, auch die Vorch gegenüber liegende, jetzt trierische Pfarre Oberheimbach gehörte, ohne Zweifel, weil sie von Vorch aus gegründet worden und wie dieses dem Patronate des Dompropstes zu Mainz unterstand.

2. Der Archidiaconat S. Petri, welcher die Pfarren des Main und Niedergans umfaßte.

3. Die Archidiaconatsrechte über die Pfarren zu Frankfurt, Zadenhausen und Schwaben übte der Propst ad S. Bartholomaeum zu Frankfurt aus.

Jetzt ist die Diözese Eimburg in 15 Landkapitel eingetheilt, und in Frankfurt für das Gebiet der ehemals freien Stadt ein bischöfliches Commissariat errichtet.

Wer sich über die frühere Zuständigkeit einer Pfarre zu dem betreffenden Archidiaconate näher unterrichten will, vergleiche bezüglich der ehemals trierischen Pfarren:

Laub, Cordes, Dictiones geminae, fol. Wetzlariae. Winkler. 1776.

Vogel, historische Topographie des Herzogthums Nassau. Mit einer illuminirten Gaukarte. Herborn 1836.

Die Calendarien des mainzer Erzbistums
Fortsetzung p. 242
fortbl. f. d. mittelh. Bistümer
I. Jahrg. 1883/84

n. Trier 1882.

rrerien:
Steph. Alex. Würdtwein, Diocesis Moguntina in Archidiaconatus distincta, Tom. I—III. Mannheim 1769 seq. für Trier und Mainz, siehe:
Mittelrhein. Urkundenbuch v. Beyer, Ctefester und Gög. 3 Bde. Koblenz, Höfcher 1860—74, besond. Bd. 2. S. CXLII bis CLXVI.

Die karolingische Säulenbasilika zu Höchst am Main. (Kalt & Hofmann).

Der Mittelrhein weist an vier Stellen karolingische Bauten auf, nämlich zu Seligenstadt am Main, zu Steinbach bei Michelstadt im Odenwald, beides Sacralbauten und Werke Einhard's 1), zu Kieder Ingelheim das Palatium Karls des Großen, letzteres in nur spärlichen Resten erhalten 2) und zu Vorch an der Bergstraße den am Eingange zum ehemaligen Kloster gestandenen Bau 3).

Als ein eigenes Verhängnis muß es erscheinen, daß auf demselben Gebiete ein anderer karolingischer Sacralbau seither nicht die rechte Würdigung erhielt, obwohl er längst in der Kunstgeschichte als Bau von hohem Alter und von besonderer Interesse eingeführt und bekannt war. Wir meinen die katholische Pfarrkirche zu Höchst am Main, ehemals zum Erzbistum Mainz, jetzt zum Bistum Eimburg gehörig.

Die Kirche des hl. Justinus zu Höchst ist das Werk des Mainzer Erzbischofs Tigar 826—847.

Wir wollen hier nicht wiederholen, was die Baubücher der Kunstgeschichte im Allgemeinen und im Besonderen 4) von der Kirche zu Höchst sagen, und auf Widerlegung nicht eingehen, es genügt, zu erinnern, daß kein Kunsthistoriker den Bau einer bestimmten Zeit oder einem bestimmten Bauherrn mit Sicherheit zuweist, am nächsten kommt dem Thatbestand v. Quast, welcher in den romanischen Domen des Mittelrheins S. 46 sagt: „Eine der bedeutendsten Kirchen der genannten Umgebung ist die S. Justinskirche zu Höchst am Main. Die Form der Basilika mit einfachen Säulen, deren Kapitäl das korinthische Kapitäl in ziemlich antiker Form zeigen, mit einem Aufsätze, der sehr an byzantinische Vorbilder erinnert, ließ die Ansicht sehr annehmlich erscheinen, daß die Kirche noch die der ersten Stiftung, zur Zeit Ludwigs des Frommen, sei.“

Vernehmen wir nunmehr die geschichtlichen Zeugnisse über die Bauhätigkeit des Erzbischofs Tigar, soweit sie den in Rede stehenden Bau betreffen. Wir sind hierüber gut unterrichtet und zwar durch seinen Nachfolger Rabanus Maurus, dessen Gedichte nicht wenige geschichtliche, Kunstge-

1) Heber Seligenstadt handelt A. Schneider im 12., über Steinbach-Michelstadt im 13. Bde. der Annalen des Ver. f. Nass. Geschicht.

2) v. Cohausen, d. Palast Kaiser Karl d. G. in: Abhandl. von Mainzer Alterth. 22, 1852.

3) Kalt, Weich. des Kl. Vorch. Amberg, Habbel 1856, S. 186; vgl. außerdem Zeitschr. f. christl. Archäol. 1856, S. 65 ff.; Schneider in Darmst. Bz. 1877, Nr. 340 vom 9. Dec. — Eberas in den capitula ruralia (Mss. d. mainz. Städtb.) verzeichnet diese capella nunc ad S. Mich. consecrata, ubi introitus erat ad monast. Laurissense.

4) Die Literatur über die Höchster Basilika in: Vogl, Die Bauten im Reg.-Bez. Wiesbaden s. v. Höchst.

sichtliche und hagiologische Nachrichten enthalten. Dieselben blieben theils unbeachtet, theils wurden sie irrig aufgefaßt¹⁾.

Rabanus Maurus, welcher die heiligen Stätten des mäinzer Sprengels (Mainz, Friblar, Fulda, Zell und Winsterdreis bei Worms, Klängenmünster) mit Versen beehrte, bedachte auch den Bau Otgar's mit solchen, ohne Zweifel auf Wunsch Otgar's selbst, dem Raban außer seinem egerischen Commentare auch den Liber poenitentium gewidmet hatte. Otgar und Raban standen in engem Verkehr; dieser feierte Otgar's Versen selbst mit den Worten:

Quem primum ut vidi, dilexi semper, amavi
Cui bona hic opto laeta et in arce poli

In großer Verlegenheit wandte sich einft Abt Raban von Fulda aus an den tröstenden Vater Otgar.

Wir besitzen von Raban noch fünf Gedichte von zusammen 32 Verszeilen, welche sich ausschließlich auf den hl. Justinus und auf die zu seiner Ehre von Otgar erbaute Basilika beziehen. Sie stehen in der sectio I carminum²⁾. Das erste Gedicht hat die Ueberschrift:

CVIII. Versus ad sepulcrum sancti Iustini confessoris.

Presbyter egregius simul et confessor honestus
Isthic Iustinus passat honorifice.
Quem Agrippinus praesul Romana aseruit ab urbe et
Ecclesiam voluitans oesa sacra hic posuit.
Iste qualem sanctus, nunquam non sanguine fuso
Carne esset martyr, mente tamen fuerat.
Corpora sanctorum, qui sunt pro nomine Christi
Carne truciabili, condidit et tumulo.
Hinc laudem in terra meruit, atque insuper arce
Coelorum vitam et regna beata simul.
Hos ego Rabanus versus feci, et precor ut me
Commendes, lector, tu precibus Domino.

Nach diesen Versen hat also Erzbischof Otgar über den aus Rom erhaltenen Reliquien des Bekenner St. Justinus eine Kirche gebaut, Rabanus aber die vorstehenden Verse auf dieses Ereigniß gedichtet.

Die Verse bezeichnen ausdrücklich Justin als Bekenner. Näher bezeichnen ein Reliquienverzeichnis von St. Alban bei Mainz denselben als presbyter qui Laurentium et alios martyres sepelivit³⁾. Zu St. Alban mußte man von St. Justin Näheres wissen, weil der Leib später dorthin übertragen und die höchste Kirche dem Abte von St. Alban unterstellt ward.

Der Stiftschronist Sigebard 1300 redet Justin also an: Et numquid confessor Domini, Justine alme, ab hac sacratissima te excludi patris societate [sanctorum in ecclesia s. Albani]? Te enim advenam acceptissimum in hac sanctorum familia transmisit nobis Heostediu tua basilica, ecclesiae s. Albani spiritualis atque specialis filia⁴⁾.

Erzbischof Rutherd äußert sich in einer Urkunde über dieselbe höchste Kirche 1090⁵⁾: Bei dem Wunsche, allen Christgläubigen bekannt zu geben, daß die in Höchst (Hofleben)

1) Wir werden in unsern Mätern in ähnlicher Weise aus Raban's Gedichten neue Zeugnisse für mittelrheinische Kunst, Archäologie und Hagiologie vernehmen.

2) Migne, patrol. CXII, 1649.

3) Rabanus in seinem Martyrologium sagt zu den 2. Non. Aug.: S. Iustini conf. Christi, de quo narratur in passione Xisti atque Laurentii, quod multos ad silem Christi converteret nec non et sanctorum martyrum corpora sepeliret. Migne CX, 1160. — Serarius-Joannis I, 46 no. VII. — Das brevarium mag. Venetiis 1495 verzeichnet zum 4. Aug.: officium s. Iustini conf., celebratur sicut de conf. pont.

4) Joannis II, 22. 722.

5) Ib. 737. 738.

beständige Basilika des heiligen Justin in Recht und Gewalt von St. Alban übergegangen sei, haben wir dieses in Kürze hiermit niederschreiben lassen, damit u. s. w. Ich Rutherd, Erzbischof von Mainz, habe also, als ich sah, daß dieselbe Basilika durch Alter und Fahrlässigkeit und durch das schlechte Dachwerk jetzt fast zur Ruine geworden, und daß der verehrungswürdige Leib des heiligen Bekenner Christi, Justin, der in ihr ruhet, nicht die ihm gebührende Verehrung erfährt, diese Kirche mit allem Besize und allen Rechten auf Bitten des Abtes Adalmann an das Kloster St. Alban geküßelt, unter der Bedingung, daß dieser Abt die Wiederherstellung übernehme und das Kloster in besseren Stand setze. Zu diesem Zwecke habe ich noch meinen Hof und meine Gebäude, welche an das Klosterchen in Höchst stößen, zu der Schenkung hinzu gefügt u. s. w.¹⁾

Die drei anderen Gedichte CXXXI—CXXXIII beziehen sich auf die Altäre und die Heiligen, in deren Ehre sie errichtet sind.

CXXXI. In ecclesia s. Iustini confessoris isti versus scripti sunt, hoc est in primo altare.

Hoc altare dicat Christi vere eces sepulchrum
Virginis et matris reliquiaeque jurant.
Scriptor evangelii Marcus, martyr Bonifacius atque
Martyr et Albanus suscipiantque precos.

CXXXII. In aquilonali altare hi.

Hic Stephanus martyr, martyr Laurentius atque
Sacra locant spolia atque aram reliquunt.
Sanctus Alexander, Urbanus papa beatus,
Severus praesul mixta locant spolia.

CXXXIII. In australi vero isti.

Hanc aram Fabianus habet sanctissimus eces
Cum Marcellino atque Petro sociis.
Hic orat Agapitus, martyr Felicius atque
Sancta Felicitas martyr et ipsa sacra.

Diese drei Altäre, weoven der Hauptaltar altare primum, summum, zur Ehre Mariae virginis et matris erbaut war, standen in drei Chornischen, wie das in frühmittelalterlichen Kirchen gewöhnlich zu sehen ist. Die Ueberschriften in altare aquilonali, australi wollen die Lage in der nördlichen und südlichen Chornische anzeigen²⁾.

Ein fünftes Gedicht lautet:

CXXXIV. Ad crucem isti (sc. versus).

Alma cruce Jesu hic portio condita Christi est.
Quo ascendit coelum, pars simul atque loci.
Principis hic Petri, Andrae fratris et huius
Mulierum ad vitam pignora sacra manent.
Ecce Tiburtinus hic fratre est cum Valeriano,
Astat Martinus et Benedictus orans,
Cecilia hic martyr, Liola et sanctissima virgo,
Vota pia accipiunt atque Deo referunt.

Es handelt sich hier um ein kostbares Reliquienkreuz. Zu diesem Kreuze war also eingelegt ein Stück vom Kreuze und ein Stein vom Calberge, wo die Auferstehung des Herrn stattfand, hic condita est 1) portio crucis Christi, 2) pars loci quo Christus ascendit in coelum, dergleichen Reliquien anderer Heiligen.

Es geht demnach aus geschichtlichen Zeugnissen unzweifelhaft

1) 1024 hielt Erzbischof Ritho in Höchst eine Provinzialsynode ab, damals muß die Kirche noch in gutem Stande gewesen sein.

2) Rabanus drückt in andern Stellen sich kürzer aus: in dextro, in sinistro altare.

jetzt hervor, daß zu Höchst ein dem heiligen Befehmer Justinus zu Ehren erbautes Gotteshaus mit drei Chören stand, welches den Erzbischof Otgar zu seinem Urheber hat.

Haben wir in Vorstehendem mehr die geschichtliche Seite der Untersuchung gegeben, so erübrigt uns nunmehr, dieselbe auf das Vorhandene, auf Architectur und Sculptur des Baues, auszudehnen. Was vom otgar'schen Baue wußte sich bis in unsere Tage zu retten?

Wir sehen in Höchst jetzt noch einen Bau von drei Schiffen, letztere gebildet durch je eine Reihe von sechs Archivolten auf je fünf Säulen. Letztere, und auf diese kommt es besonders an, tragen auf ihren sich verjüngenden Schaften ein Kapitäl, gebildet von Blätterwerk in etwas schwerer Form. Als charakteristisch an jedem einzelnen Kapitale möchten wir die dicke Blattrippe in der Mitte des Kapitales hervorheben. Auf diesem Kapitäl lagert ein zweites von ganz eigenhümlicher Bildung; auf seinen von oben nach unten sich verjüngenden Flächen laufen parallele Cannelirungen gleichfalls nach unten sich verjüngend; solcher Cannelirungen sind es 11 auf jeder Fläche.

Die gleiche Kapitälbildung findet sich zu Nieder-Ingelheim an Karl's d. Gr. Palatium. Man konnte diese Ingelheimer Kapitale bislang nicht. Ein glücklicher Zufall führte mich (A. 1875) dorthin, als gerade in Folge eines Neubaus auf dem Palatium Terrain eine Anzahl interessanter Architectur- und Sculpturstücke zu Tage kamen; sie sind seitdem glücklichweise im Museum zu Mainz geborgen¹⁾. Ich zählte damals an der Stelle des Fundes sechs solcher in Frage kommenden Kapitale, meistens fragmentarisch, indem nur ein oder das andere vollständig ausgegearbeitet und ganz erhalten ist; ihre Ähnlichkeit mit denen von Höchst ist frappant.

Die Bildung der Aufsatzkapitale in Höchst und Ingelheim erinnert stark an Nord-Italien, besonders an Ravenna und Venedig, wie wir ja wissen, daß

Roma gab zu dem Baue die marmornen Säulen, Ravenna

fügte von seiner Pracht herrliche Stützen noch bei.

Dir, o Francia, konnte aus jener entlegenen Gegend,

Was einst diese schmückte, bringen des Kaisers Gewalt²⁾.

Aus einem Briefe des Papstes Hadrian I. (um 784) wissen wir, daß dieser Karl d. Gr. gestattete, Marmore, Josaiten und Mäster zu Fußböden und Wänden aus Ravenna wegzubringen. Wenngleich Einhard nur von Mästen sagt, daß dahin Säulen und Marmore aus Rom und Ravenna gekommen, so schließt man aus des Poeta Saxo Worten, daß solche auch nach Ingelheim gekommen³⁾.

Der Grundriß und Aufbau des otgar'schen Baues erfuhr im Laufe der Zeit zwar einige Veränderung, doch läßt sich derselbe unschwer reconstituieren⁴⁾. Außer der Anlage der drei Hauptschiffe können wir noch einen Arm des Quer-

1) Mittheilung im Druck kommt mir zur Hand Nr. 10 des Correspondenzblattes des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine mit: Ph. Strigler über die im J. 1875 zum Abbruche gelangten Baureste in dem Saale zu N.-Ingelheim mit 6 Blättern Abbildungen, unter letzteren (Blatt 3 und 4) die in Rede stehenden Kapitälansätze mit Maßstabgabe.

2) Poeta Saxo.

3) v. Cölnowen S. 2. Hüblich, altchristl. Basiliken, theilt eine frappante Analogie mit aus S. Giacomo zu Venedig. Plan XXXIX. no. 5. Vgl. ähnliche Kapitälansätze aus S. Vitale in Ravenna bei Seroux d'Aincourt, ed. Cassin, Taf. XXIII. no. 7 u. 8.

4) Wir sehen von den mit dem Eingange der Antouster verbundenen An- und Umbauten ganz ab; sie kommen aus späthochgothischer Zeit.

schiffs erkennen, nämlich den auf der Nordseite, gegen den freien Platz zu, wo der Taufstein und das Antoniusbild sich befinden. Eine genauere Beobachtung läßt an der Wand noch den nunmehr mit Mauerwerk ausgefüllten Bogen der nördlichen Chorauische deutlich erkennen. Die Anlage der gotischen Sacristei auf der Westseite führte zur Befestigung des südlichen Armes des Querschiffs, und die Erweiterung des Chores zur Befestigung des mittleren der drei Chöre.

Wie weit die Restauration unter Erzbischof Ruthard ging, läßt sich insofern genau bestimmen, als sie über die Bedachung und innere Ausstattung hinaus sich nicht erstreckte. Zwischen Chor und Schiff gewahrt man allerdings eigenhümliche Bildungen in Architectur und Sculptur¹⁾, welche, wenn etwa nicht zum otgar'schen Baue gehörig, dem ruthard'schen zuzurechnen sein dürften.

Wir fügen zum Zwecke des Vergleiches eine Abbildung des Kapitales von Höchst und von Nieder-Ingelheim bei. Das höchste Kapitäl ist wiedergegeben nach der Abbildung in Moller's Gladbach, Denkmäler der deutschen Baukunst, das Ingelheimer nach der Natur.



Nieder-Ingelheim.



Höchst am Main.

1) Auch hier finden sich näherer Untersuchung werthe Anklänge an Ingelheim.

Crescens. Ueber denselben vgl. die Nummern 6 und 7 dieser Blätter.

Dihibod. In unserem Kalender steht sein Name mit dem des hl. Kylian und Colmann zu VIII. Idus Julii, während das Martyrolog Raban's ihn zu VI. Id. Sept. fest: Natale s. Dei genitricis, et in suburbanis Magontiacensis ecclesiae natale s. Disibothi confessoris¹⁾, gleich dem Kalendarium Vaticanum initio saec. XI: VI. Id. Sept.: Nativitas Dei genitricis, Sancti Adriani mar. Et Disiboti conf. Et s. Corbiniani²⁾. Dagegen hat das rabanische Martyrolog zu VIII. Id. Julii: In pago Austriae et castrum nomine Wirzburg iuxta Moim fluvium natale s. Chiliani m. et duorum sociorum eius, qui ab Hibernia Scottorum insula venientes nomen Christi praedicaverunt. Der eine Tag mag Sterbetag (c. 600), der andere Translationstag Dihibods sein.

Mercurius. Seine Martir zu Mainz Castel fällt in das Ende des 3. oder Beginn des 4. Jahrh. nach den Untersuchungen der Vollständigen (1867) Oct. XII, 530-38. Rabanus Maurus nennt ihn als Mitpatron verschiedener Klöster, auf welche er Verse dichtete, so Nr. 35, 106, 107, 121, 144 (Migne CXII).

Justinus, Bekemer. Justinus confessor, verehrt von Aug. (1. Aug.), Gefährte des hl. Laurentius. Erzb. Sigar (826-847) gewann seinen zu Rom verwahrieten Leib und bestimmte ihn für die von ihm erbaute Basilika zu Höchst am Main; später kamen die Gebeine nach St. Alban. Das Nähere in unserer Blätter S. 46.

Sigar hatte sich an den Papst Gregor IV. gewandt mit der Bitte um Ueberlassung eines Heiligentheils; der Papst, dessen Antwortschreiben allein sich erhalten, schreibt ihm, der betreffende Leib sei noch nicht gefunden und bittet um Frisch, weiter suchen zu können. Vielleicht hat Sigar gerade um St. Justin gebeten, den er aus der Passion des hl. Laurentius wohl kannte.

Vul, Vullus. Sein Todestag fällt auf den 16. Oct. 786; sein Name findet sich im 11. Jahrhundert in die Kalender eingetragen. Vgl. Fall, die Verehrung des hl. Vul in Katholik 1879, II, 662. Da Vul's Sterbetag mit St. Gallustag zusammenfiel, ordnete Erzb. Wertheld v. Heimberg (1181-1504) an, sein Fest solle am Tage darnach als festum IX. lectionum gefeiert werden.

Die Mönche zu Rugsbad in der Wetterau schrieben in eines ihrer Breviere (1174 zu Marienthal gedruckt und jetzt in Wiesbaden Bibl. W 55480) vorn in den Kalender zu XVI. cal. nov.: Iulii confessoris, festine de maualato Domini heroldi³⁾; dieselbe Bemerkung findet sich auch in der haller Ausgabe des mainz. Breviers von 1495.

Maria Schneec. Das festum beate Mariae virginis a nivis (5. August) wird seit 1512 in der mainzer Kirche gefeiert und zwar gemäß Verordnung des Erzbischofs Ulrich von Gemmingen. Die gleichener Universitäts-Bibliothek (unter W 55480) besitzt ein zu Marienthal gedrucktes Brevier, in dessen Kalender der Bischof die Notiz eintrug

1) Kirchenlexikon III, 1828; G. F. Schott, Chron. der Diöz. Trient 1828, S. 313.

2) Roma 1745 p. 695; die hl. Hildegard fest Dihibod's Tod zum 8. Juli.

3) Derselbe Erzb. erhob auch das separat gefeierte festum Joh. Chrysostomi zu einem fest. novem lectionum (brev. nov. 1195; ex institutione Wertholdi aepi) Die alte Erzdiözese kannte nur zwei Mästen von Festen, die separat und die festina cum IX. lect. gefeiert. Sol. regnum general. in brevia 1508. Vorstehende Erhöhung mag mit dem im Dome verwahrieten Haupte des hl. Joh. Chry. zusammenhängen. Joannis I, 46 no. XVIII.

zu non. aug.: celebretur festum beate virg. a nivis ex institutione Dni Uriclis arch. no. 1512.

Mauritius. Daß Mauritius mit M. VI (= Millia VI = 6000) und DC. (= 600) und LX. VI (= 66) also 6666 Genossen gemartirt worden, erweist sich aus unserem Kalender als alte Nachricht. In Verse gefaßt steht diese Zahl der Getödteten auf dem noch erhaltenen Eingange des ehemaligen Stiftes St. Mauritius:

Sexcenti leni bis ter sex millia seni
Libati Christo templo venerantur in isto⁴⁾.

Sechstaufend, Christo geweiht, werden in diesem Tempel verehrt.

Reliquienfest. Am letzten Sonntag im August feiert jetzt noch die mainzer Kirche das festum proprium ss. reliquiarum, ehemals cum octava. Die Einführung dieses Festes verdanken wir dem Erzb. Abrecht von Heidenburg, Cardinal der hl. römischen Kirche. Schon vor ihm fanden alle sieben Jahre Verzeigungen der Heiligthümer des Domes, wie in so vielen Kirchen Deutschlands statt. Als aber Abrecht die bedeutenden Schätze und Reliquien des Domes in Halle, die halle'schen Heiligthümer, vor dem Andrängen der Reformation suchte 1511 und nach Mainz in den Dom überführte, ließ er das gedachte Fest und fest-officium einführen. Während der Festoctav zeigte man die Heiligthümer im Stiftschore des Domes⁵⁾.

Sergius und Bacchus. Das officium dieser Martyrer verdankt seine Aufnahme in die mainzer Vlturgie der Uebertragung ihrer Leiber aus Rom in die Diözese Mainz durch den uns schon aus der Translation Justin's (1. Aug.) bekanten Erzb. Sigar (826-847). Der Leib des heiligen Sergius blieb zum Theil in Mainz und kam in den Dom und nach St. Alban. Sigar's Nachfolger, Rabanus Maurus dichtete Verse für den Sergiuschrein im Dom. Dem Kloster Weichenburg, wo Sgar Abt gewesen, schenkte dieser einen Theil der Gebeine, welche später theilweise in den Besitz des Kaisers Karl IV. und durch ihn nach Prag kamen 1351⁶⁾. Karl gibt selbst an, er habe reliquias corporum Sergii et Bacchi danieli erhalten. Den Leib des heiligen Bacchus schenkte Sgar theilweise nach Heiligenstadt⁷⁾.

Die Mönche von St. Alban hatten in Folge einer Stiftung ihres Abtes Werber 1145 eine Charität von acht Unzen zu beziehen und zwar auf den Tag obiger Heiligen⁸⁾. Zu den Tagen, an welchem der mainzer Erzbischof das Pallium tragen durfte, gehört auch der der heiligen Sergius und Bacchus, welchen Tag Benedict VII. in seinem Schreiben an Willigis 975 Jan. hervorhebt⁹⁾. Die Feier fand ehemals im Dom als duplex secundae classis statt.

Diese unsere Heiligen finden wir als Kirchenpatrone zu Kreuzer, zwei Stunden von Heiligenstadt, ehemals mainzer Bisthums. Vgl. F. Wolf, die hl. Martyrer S. und H. zu Kreuzer. Göttingen 1823, worin ihr Leben, ihr Cult in Frankreich und Italien, ihre Translation durch Sgar zur Sprache kommt.

Severus. Das officium dieses Heiligen, Weber und darnach Bischof von Ravenna, verdankt seine Aufnahme in die mainzer Vlturgie der Translation seines Leibes

1) Wagner, Stiftungen Rheinl. S. 398.

2) Fall, Stadtant. S. 64; Fall, heil. Mainz S. 281.

3) Uff. Karls in Pessina, phosphorus p. 436.

4) Wolf, Gesch. von Heiligenstadt. 060f. 1609, S. 4 ff.

5) Joannis II, 749.

6) Gudenus, cod. dipl. I, 9.